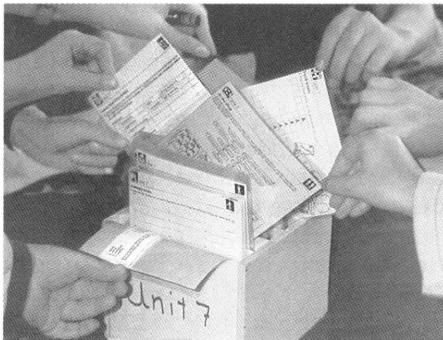


FREMD
SPRACHEN
UNTERRICHT

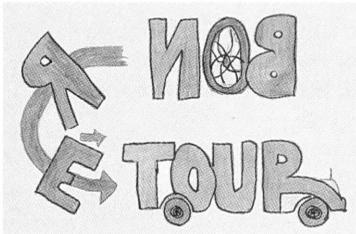




Griff der Klassenzimmertüre mehr oder weniger fest in der Hand – Türe auf – Ehm, wo haben wir letztes Mal aufgehört? Ach ja (tief Luft holen und durch) – Türe zu: „Good morning, boys and girls, open your books on page 57, exercise 4, please.“



Wie dieser Unterricht vermutlich weitergehen wird, können Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich ohne Schwierigkeiten ausmalen. Wir dürften uns wohl auch einig sein in der Frage, daß ein solchermaßen lehrbuchgesteuerter Frontalunterricht nicht oder kaum „offen“ ist. Versuchen Sie doch deshalb einmal, ein Gegenbild zu entwerfen: Wie sähe Ihrer Meinung nach ein anderer Unterricht, zum Beispiel ein „offener Unterricht“ aus?



Vermutlich hat jeder von Ihnen andere Vorstellungen: Exkursionen, Klassenkorrespondenz, Gruppenarbeit, Projekte, freie Zeiteinteilung, individuelle Lernziele, unterschiedliche Lernwege, Lernen mit allen Sinnen ... Die Beiträge dieses Heftes machen Ihnen konkrete Vorschläge dazu und machen deutlich, wie unterschiedlich solch ein Unterricht gestaltet werden kann, der inhaltlich, methodisch und/oder institutionell offener ist als der oben karikierte. Die Autorinnen und Autoren zeigen darüber hinaus, daß ein solcher Unterricht nicht nur möglich, sondern erfolgreich ist. Sie zeigen aber auch, daß es kein festes Idealbild offenen Unterrichts geben kann, weil es sich dabei in erster Linie um einen Prozeß handelt, das heißt um einen gemeinsamen Lernprozeß von Lehrenden und Lernenden, der langfristig zu mehr Selbstverantwortung und Zutrauen in sich selbst, in die anderen sowie in die aktive Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand führt. Es versteht sich von selbst, daß sich in einem solchen Lernprozeß die traditionellen Rollen auch umkehren können.

Lehrer drücken die Schulbank
 Bildungsministerin: Mehr Unterrichtsqualität durch Fortbildung
 (Rheinzeitung, 10.8.94)

Ich finde daß der Selbsttest gut ist.

Daß eine Öffnung von Fremdsprachenunterricht keine Utopie mehr ist, sondern daß sich bereits viele Lehrerinnen und Lehrer auf diesen Prozeß eingelassen haben, wurde in unserer Arbeitsgruppe „Offenere Formen“ beim letztjährigen Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung deutlich. Das rege Interesse an diesem Thema hat uns bestärkt, die dort vorgestellten Beiträge hiermit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Wir danken allen Referentinnen und Referenten, die ihre Beiträge dafür in einen Artikel umgestaltet haben, und hoffen, daß sie auch Ihnen Lust machen, Ihren Unterricht mit und für Ihre Schülerinnen und Schüler weiter zu öffnen.

Daniela Caspari/Claudia Finkbeiner